

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich 1.20 M., mit Trägerlohn 1.30 M., im Bezugs- und 10 km-Bereich 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telegraphen Nr. 29.

Telegraphen Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte Zeile aus größt. Schrift ober deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Landesarchiv und Schmalz-Landwirt.

Amtliches.

Diejenigen Ortspolizeibehörden

welche bisher Ausnahmen im Sinne des § 139 d. Biff. 3 und des § 139 e. Abs. 2 Biff. 2 der Gewerbeordnung (nämlich Ausnahmen von der Mindestruhezeit und Mittagspause der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in offenen Verkaufsstellen und von dem gesetzlichen Lebensschutz) bewilligt haben, werden aufgefordert, ihre diesbezüglichen Verfügungen unter Beachtung der Vorschriften der §§ 11 und 12 der Ministerialverfügung vom 28. Sept. 1900 (Reg.-Bl. S. 753) einer Nachprüfung zu unterziehen. In vgl. den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 30. Dez. 1904 Nr. 16240 (Min.-Amtsbl. von 1905 S. 49).

Nagold, den 1. Februar 1905.

R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung.

Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffengattungen der Reserve und Landwehr I, welche bereit sind, in die Diastatische Besatzungs-Brigade einzutreten, können, ohne Anspruch auf Nachschuß haben, sich bis **spätestens 20. Februar d. J.** Werktags vormittag um 9 Uhr im Geschäftszimmer des Bezirkskommandos zur ärztlichen Untersuchung melden. Die Bedingungen können beim Bezirkskommando eingesehen werden.

Calw, den 1. Februar 1905.

Königliches Bezirkskommando.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. Januar. Nachtrags-Gesetz für Südwestafrika. Forderung von 1 1/2 Millionen zwecks Beschleunigung des Bahnbauwerks der Otavi-Bahn bis Omaruru. Die Budgetkommission beantragte Bewilligung.

Arcand (Rp.) spricht sich für Bewilligung aus, erklärt jedoch, daß, wenn die Summe nicht schon angegeben worden wäre und erst jetzt gefordert würde, er sie ablehnen würde, denn der Vertrag mit der Firma Koppel schädige die Interessen des Reiches.

Kolonialdirektor Dr. Stäbel erwidert, daß zwar der Vertrag mit der Firma nicht sonderlich vorteilhaft sei, daß aber das Reich sich in einer Notlage befunden habe, da der Bahnbau infolge der Kriegswirkungen beschleunigt werden mußte.

Spahn (Str.) tritt für den von der Kommission hinzugefügten Vermerk ein.

Battmann (Ant.) kann der Regierung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie das Verhältnis zu den betreffenden Gesellschaften nicht hinreichend klar gestellt habe.

Graf Orlova (natl.) wünscht gleich dem Vordrucker, daß die Nachstellung unserer ausländischen Gesellschaften nicht in irgend einer Weise seitens der Regierung Förderung erfährt. Dem Zusatz der Kommission würden seine Freunde zustimmen. Wichtig sei aber, daß das Reich bei

den Beträgen mit der Firma Koppel möglichst abgeschrieben habe. Doch müsse der Vertrag nun genehmigt werden.

Kolonialdirektor Dr. Stäbel führt aus, die Regierung erkenne die Berechtigung des von der Kommission beschlossenen Vermerkes an und werde seinerzeit prüfen, ob demselben entsprechende Ansprüche an die Diast-Minen-Gesellschaft zu erheben sind.

Suedekum (Soz.) bezeichnet den mit der Diast-Gesellschaft resp. der Firma Koppel geschlossenen Vertrag als einen seitens dieser Gesellschaften wucherischen. Der Vertrag sei daher null und nichtig unter Ausdeutung einer Notlage des Reiches abgeschlossen. Unsonst liege für das Haus Grund vor, die 1 1/2 Millionen nicht zu bewilligen.

Gch. Begattungsrat Seitz widerpricht der Aeußerung über das Verhalten der Diast-Gesellschaft durch Beschäftigung von Ingenieuren der Diast-Bahn mit Borarbeiten für Windhut-Rehoboth.

Müller-Sagan (rs. Sp.) stellt in Abrede, daß sich das Reich bei Abschluß des Vertrages gleichsam in einer Notlage befunden habe. Ganz ohne Not habe die Regierung einen Vertrag abgeschlossen, dessen gesamte Vorteile einseitig auf Seiten der Gesellschaft waren.

Der Titel wird in der Fassung der Kommission angenommen. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten und Freisinnigen mit Ausnahme des Abgeordneten Schrader.

Hilfsleistung aus Anlaß von Verlusten infolge des Eingeborenen-Aufstandes 5 Mill. Mark. Die Budget-Kommission beantragt, nur 3 Mill. zu bewilligen und zwar als Hilfsleistung aus Anlaß von Verlusten infolge des Eingeborenen-Aufstandes für den gesamten Bereich des Schutzgebietes.

Ein Antrag **Potthoff (rs. Sp.)** will den Zweck der 3 Mill. entsprechend der Regierungsvorlage beschränken auf Hilfsleistungen anlässlich von Verlusten allein infolge des Dzerco-Aufstandes.

Dr. Stäbel bittet um Bewilligung der vollen geforderten 5 Mill. Mark, um zu verhindern, daß ein wertvoller Teil der geschädigten Anlieher das Schutzgebiet verlässt. Wenn das Haus an den 5 Mill. etwas freigeht, so müsse sich die Regierung die Vorlegung noch eines dritten Nachtragsgesetzes vorbehalten.

Erzberger (Str.) erwidert, dann werde sich das Haus auch die Ablehnung dieses dritten Nachtragsgesetzes vorbehalten müssen. Das, was die Kommission beschloffen habe, sei das Maximum dessen, was das Haus bewilligen könne. Ein Mehr würde eine Prämie auf die schlechte Behandlung der Eingeborenen sein. Ein Teil des Zentrums sei sogar im Zweifel, ob überhaupt 3 Mill. zu bewilligen seien. Daher bitte er das Haus, aber die Beschlüsse der Kommission nicht hinauszugehen.

Ropsch (rs. Sp.) Seine Freunde ständen auf dem Standpunkt des Vordrucker. Werde für Südwestafrika jetzt volle Entschädigung gewährt, so würde ein bedenklicher Präzedenzfall geschaffen.

Staudy (kon.) legt dar, daß es doch im Interesse der Entwicklung des Schutzgebietes liege, den Geschädigten

nach Möglichkeit vollen Ertrag zu gewähren. Mit bloßen Hoffnungsbeihilfen werde man Niemanden bewegen, im Schutzgebiet zu bleiben. Die Regierung sei daher mit ihrer Forderung auf dem richtigen Wege.

Potthoff (rs. Sp.) stimmt dem Standpunkt bei, daß die Kolonien jetzt nicht mehr aufgegeben werden können. Es könne sich nur noch darum handeln, die Schutzgebiete zu entwickeln. Ein moralischer Anspruch der Anlieher liege zweifellos vor. Man solle doch den Anlieher nicht den Rut nehmen, ihre Verantwortung beseitigen und daher, wie dies sein Antrag bezwecke, im Einklange mit der Vorlage die drei Mill. lediglich für die Geschädigten des Dzerco-Gebietes verwenden. Redner wünscht, daß in erster Linie die Landwirte entschädigt werden unter Hintanzuweisung der Händler.

Suedekum (Soz.) geht nochmals ein auf die Schuldfrage, da diese bei der Entschädigungsfrage nicht umgangen werden könne. Das große Wohlwollen, das die Regierung mit der vollen Entschädigung der Geschädigten bezugehen wolle, sei nur ein Zeichen des bösen Gewissens, welches die Regierung wegen ihrer ganzen Kolonial-Politik habe.

Graf Orlova (natl.) bezeichnet es als der Billigkeit entsprechend und als politisch klug, eine ausreichende Entschädigung zu gewähren. Es sei das erforderlich, damit die bisher für das Schutzgebiet ausgedehnten Summen nicht weggeworfen seien. Mit der von Potthoff gewünschten Bevorzugung der Farmer sei er einverstanden. Die Summe von 3 Mill. sei jedenfalls zu klein, er beantrage daher mit seinen Freunden, 5 Millionen zu bewilligen. Entl. werde er für den Antrag Potthoff stimmen.

Bei der Abstimmung stimmten für 5 Millionen die ganze Rechte, die Nationalliberalen und die beiden freisinnigen Romansen und Potthoff; für den Antrag Potthoff stimmten außerdem noch die übrigen Mitglieder der freisinnigen Vereinigung; gegen den zur Annahme gelangenden Beschluß der Kommission (3 Millionen und zwar für das ganze Schutzgebiet) stimmten nur die Sozialdemokraten und freisinnige Volkspartei.

Berlin, 1. Febr. Gesetz für Südwestafrika. An der ersten Rate von 2 1/2 Mill. Mark zur betriebsfähigen Wiederherstellung der Hefen-Anlagen von Swakopmund hat die Budgetkommission 360 000 M. abgesetzt.

von Böhlendorf (kon.) beantragt unverzügliche Bewilligung.

Die Position wird in der von der Kommission beschlossenen Höhe bewilligt.

Zweite Lesung des Gesetzes für die Expedition nach Südwest-Afrika. Die Kommission hat 200 000 Mark gestrichen, sowie von den Ausgaben der Marine-Verwaltung 1 460 000 Mark. Das Haus tritt dem Beschluß der Kommission bei.

Resolutionen über die Verhältnisse der Bergarbeiter. **Sachse (Soz.)** befürwortet die sozialdemokratische Resolution und gibt einen Situationsbericht über die gegenwärtige Lage im Ruhrrevier.

Semmler (natl.) tritt für den Antrag von Heyl ein und polemisiert gegen die Sozialdemokraten, denen er die Schuld an dem Ausbruch zuschreibt.

Helmstedts Erregung war geschwunden, wie der Wellenschlag unter dem eisigen Nordwinde erstarbt. „Ich darf Ihnen nichts entgegen.“ sagte er noch einer Weile langsam und preßte die Hand gegen die Stirn, „denn Sie haben in einem Punkte nur zu recht. Es ist so viel anders geworden in unseren gegenseitigen Beziehungen wie in unserer äußeren Lage — ich hatte mir das selbst vor die Augen gestellt, — es mußte ja alles kommen, wie es so eben gekommen ist, mag es denn so sein! In einem süßen deutschen Liebes heißt es:

Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen, Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein!

und so geben Sie mir noch einmal Ihre Hand, Pauline, ich würde Sie nicht wieder in Berlegenheit setzen!“

Er drückte leise ihre Finger und ging schweigend zum Zimmer hinaus; bald hatte er sein Pferd bestiegen und ritt, ohne sich umzusehen, davon.

Pauline aber setzte sich, bald hinter den Gardinen verborgen, ans Fenster, küßte Arm und Kopf auf die Stahllehne und sah dem Davonreitenden sinnend nach, bis er hinter den Büschen verschwunden war. (Fortf. folgt.)

Der Knabe in Mädchenkleidern. Ein heiterer Zwischenfall trat sich dieser Tage in einem Ort bei Rempten zu. Kam da ein Knabe in Mädchenkleidern in die Schule. Als ihn der Lehrer fragte, warum er denn in einer solchen Kleidung komme, sagte der Kleine, laut „Altr. Anzeigbl.“ ganz treuherrig: „I hab' loi anders G'wand. Meine Dose send verrissen, und d' Mutter hat's noit g'richt, na' hab' i halt meiner Schwester ihr G'wand antue.“

Der Hausierer.

Von Otto Kuppius.

(Fortsetzung.)

„Beleidigen? Gewiß nicht, gnädige Frau!“ erwiderte er, „Sie haben mir ja nur vor die Augen geführt, daß ich in früherer Zeit Ihre Teilnahme an meinem Schicksale zurückgewiesen hatte, und daß ich also auch kein Recht habe, jetzt nach dem Ihrigen zu fragen. Mir schien es damals, als ob Sie meine Zurückweisung schmerzte, und ich konnte doch nicht anders; jetzt schmerzt mich Ihr Verfahren, und Sie sind doch darin in vollem Rechte. Das ist alles! Aber ich rede da mehr, als ich wollte — entschuldigen Sie, Frau Morton, es soll nicht wieder geschehen, und nun leben Sie wohl!“

Pauline hatte sich während seiner Rede erhoben, in ihrem Auge lag ein Ausdruck wie stille Sorge. „Geben Sie nicht so toet, Herr Helmstedt,“ sagte sie, „Sie sind bitter, und ich kann, offen gestanden, keinen rechten Grund dafür finden — fast ebenso verließen Sie mich das letzte mal. Ich erkenne recht gut, daß Ihr Verhältnis zu Ellen Sie reizbar machen muß; kann ich aber etwas für Ihre Zufriedenheit tun, so sagen Sie es, und Sie werden mich bereit finden.“

Sie hatte ihm ihre Hand geboten, Helmstedt ergriff sie und hielt sie eine kurze Weile schweigend in der seinigen. „Sie wollen etwas für meine Zufriedenheit tun —“ sagte er dann, und im Tone seiner Stimme, wie im Ausdruck seines Gesichtes schienen die verschiedenartigsten Empfindungen mit einander zu kämpfen; „ich sollte fortgehen, Frau Mor-

ton, denn ich weiß, daß ich ein Narr bin, aber Sie haben mich aufgefordert zu reden. Nun, so denken Sie einmal, das vergangene Jahr sei nicht in der Welt gewesen, reden Sie deutsch zu mir, und nennen Sie mich, August, wie Sie es damals in New-York taten.“

In das Gesicht der jungen Frau schloß das Blut, dann wurde sie bleich — sie wollte ihre Hand zurückziehen, aber Helmstedt hielt sie fest. „Ich glaube nicht Herr von Helmstedt, daß Sie mich verhöhnen wollen?“ sagte sie endlich deutlich, und ein innerer Druck schien ihr fast die Stimme zu benehmen.

„Verhöhnen, Pauline?“ erwiderte er, ihre Hand fester pressend, „warum fragen Sie nur so etwas? Ich mag mit meiner Forderung wirklich ein Narr sein, aber ich möchte jetzt die Selbsteit dieser Narrheit um keinen Preis der Welt hingeben. Sagen Sie nur einmal: August, wir wollen Freunde sein, wie ehemals; und ich stelle mich zufrieden. Wollen Sie, Pauline?“

Sie hatte sich marmorend zurückgebogen und ihre Hand leicht aus der des jungen Mannes gewunden. „Sie wissen wohl nicht, Herr von Helmstedt,“ sagte sie, und es zitterte eine tiefe Empfindung in ihrem Auge, „daß in einem Jahre der Mensch zehn Jahre älter werden kann? Die Zeit, von der Sie reden, liegt so weit hinter mir, daß ich kaum noch daran glauben würde, wenn Sie sie nicht zurückgerufen hätten. Mit Ihnen ist es anders gewesen, Sie sind einen Weg des innern Glücks gewandelt, und was für Sie jetzt die Erlangung einer leichten Befriedigung sein mag, das heißt bei mir Lote aus dem Grabe rufen. Lassen wir sie ruhen, Herr von Helmstedt!“

den Büchermarkt eine... Christen leiden, ... dritten Tage, ... men Buße und ... ern. Lat. 24, 46. 47. ... macht uns rein ... und 8 Uhr ... Nagold ... dienste ... Prediger. ... mir in feinsten ... back, ... Milch, Schoko- ... ger, ... Bäckerei, ... Mödingen, ... auf. ... W. Zaiser. ... bündlein ... Zaiser.

Staatssekretär Bosadowitz: Es seien von dem Abgeordneten Sachse schwere Äußerungen gegen die Untersuchungskommissionen gerichtet worden. Der Handelsminister werde die Sache untersuchen und evtl. Abhilfe schaffen. Er halte es aber für falsch, die Verhältnisse im Kaiserreich von Reichswegen zu ordnen, wofür auch die preussische Regierung im Bundesrat nicht zu haben sein würde. Die letztere würde alles tun, um ein Berg-Gesetz so schnell wie möglich an den Landtag zu bringen.

Reichskanzler Graf Bülow über die Handelsverträge.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff das Wort Reichskanzler Graf Bülow: Ich habe die Ehre, dem Haus der Handelsverträge mit Italien, Belgien, Rußland, Rumänien, der Schweiz, Serbien und Oesterreich-Ungarn zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen. Die verschiedenen Regierungen hoffen, daß Sie den Verträgen zustimmen werden, damit das Werk, das für die finanzielle, wirtschaftliche und politische Stellung des Reichs von fundamentaler Bedeutung ist, zum Abschluß kommt. Wer auf die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands zurückblickt, wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die Industrie und der Handel während der letzten Jahrzehnte an Umfang und Bedeutung sehr erheblich zugenommen haben. Die Gefahr des Erstehens, welche unserer Industrie durch Ueberproduktion gedroht hätte, wurde anfangs der neunziger Jahre durch Abschluß der Handelsverträge im wesentlichen beschworen. Seitdem haben die Industrie und der Handel bei uns einen glänzenden Aufschwung genommen, der bis gegen Mitte 1900 dauerte. Von da stante allerdings die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung ab. Immerhin vermag dieser teilweise Ausfall an dem Gesamtbilde der Periode des Aufstiehs von Handel und Industrie unter der Regie der Handelsverträge nichts zu ändern. Dagegen ist die Lage der heimischen Landwirtschaft, welcher durch jene Handelsverträge zum großen Teil ihr Schicksal genommen war, infolge des fortgesetzt unbefriedigenden Standes der Getreidepreise und anderer ungünstiger Produktionsbedingungen immer kritischer geworden. Die Ergebnisse der letzten Volkszählung lassen deutliche Verschiebungen erkennen, welche innerhalb der Bevölkerung des Reichs zu Ungunsten der Landwirtschaft während der letzten Jahrzehnte sich vollzogen. Demie wohnen nur noch 46 Prozent der Bevölkerung auf dem platten Lande, gegen 54 Prozent in den Städten. Diese Zahlen verdienen ernste Beachtung. Ich habe mehr wie einmal an dieser Stelle gesagt: Deutschland ist nicht lediglich Industriestaat, es ist Agrar- u. Industriestaat. Ich erkenne die hohe Bedeutung an, welche Industrie und Handel für unsere landwirtschaftliche und kulturelle Entwicklung, für Wahrung des Nationalvermögens und für unsere Machtstellung in der Welt haben. Aber ich betrachte die Landwirtschaft als einen den anderen Erwerbszweigen vollständig gleichberechtigten Faktor. Ich erachte die Erhaltung eines leistungsfähigen und feineingestellten Bauernstandes als im höchsten staatlichen Interesse liegend. (Beifalliges Bravo rechts.) Aus Rücksicht auf die Höhe der Agrarzölle ergab sich ein langer und harter Kampf, namentlich mit Rußland und Oesterreich-Ungarn, aber, fährt der Reichskanzler fort, wir haben ihn mit Erfolg gekämpft. Die Besorgnis, daß durch die Getreidezölle die Lebenshaltung der breiten Volksschichten übermäßig belastet werde, ist unbegründet. (Sehr wahr, rechts, Widerspruch links.) Sehr schwierig gestalten sich die Verhältnisse über die Seidenzölle, doch haben wir auf bestem Wege mit Aus-

nahme von Oesterreich-Ungarn volle Aktions- und Sperrfreiheit behalten. Mit Oesterreich-Ungarn haben wir aber die Seidenzölle erreicht. Von besonderem Wert ist die Erhöhung des Zolles von warmblütigen Pferden. Daben wir so für die Landwirtschaft große Vorteile erreicht, so haben wir natürlich auch Zugeständnisse machen müssen. Trotzdem tragen die Handelsverträge einen landwirtschaftsfreundlichen Charakter und wenn heute die Landwirtschaft wieder erhält, was ihr früher genommen wurde, so ist das keine unbillige Bevorzugung. Durch 12jährige Dauer der Verträge ist die Stabilität geschaffen, die für unsere Exportindustrie eine Lebensfrage ist. Vor allem aber haben wir Abstand genommen von der Abhängigkeit der bisherigen Handelsverträge und dadurch die Kontinuität gewahrt. Die neuen Verträge treten am 15. Febr. 1906 in Kraft. Die Industrie hat also ein Jahr lang Zeit, sich einzurichten, und kann sich über Mangel an Rücksichtnahme nicht beklagen. Rußland haben wir manches Zugeständnis gemacht; wir haben aber soviel erreicht, als wir nach Lage der Dinge erreichen konnten, sonst hätten wir den Zollkrieg noch allen Seiten aufzuheben und später doch wieder verhandeln müssen. Die Verträge stellen ein Ganzes dar und können nur im Ganzen angenommen oder abgelehnt werden. Gerade Erwägungen werden zu der Anerkennung führen müssen, daß die neuen Verträge auf anerkannter Grundlage abgeschlossen worden sind. Der Bundesrat ist überzeugt, daß auch das Haus seine Zustimmung erteilen wird zum Wohle unserer gesamten nationalen Arbeit. (Beifalliger Beifall.)

Tages-Neuigkeiten.
Aus Stadt und Land.

Nagold, 3. Februar.
Bürger-Verein. Gestern abend war die Generalversammlung im Gasth. z. Krone. In Vertretung des erkrankten Vorstands eröffnete Uhrmacher Kläger die Versammlung mit begründenden Worten und trug einen vom Schriftführer bearbeiteten Bericht auf das abgelaufene Vereinsjahr vor. Derselbe erwähnt u. a., daß 9 Ausschuss- und 3 Hauptversammlungen stattgefunden, ferner die Verhandlungen betr. Entfernung des Gartenwegs bei Bärentwirl Blum, der Erfolg der Bürgerauswahlwahl, dagegen den Nichterfolg einer Eingabe bei der K. Generaldirektion wegen Weiterführung des Bergabhangs Pforzheim-Teinach nach Nagold. Der Kassierbericht ergab einen Kassendefizit von 88 M 36 S. Schriftführer Holländer verlas hierauf das Protokoll über die Tätigkeit des Vereins im Vorjahr.
— Bei den nun folgenden Wahlen werden der Vorsitzende Rehlhändler Bernhard durch Affkammation und durch geheime Wahl die nach 2 Jahren auszufcheidenden 5 Ausschussmitglieder und an Stelle des ausgetretenen Herrn B. Mayer Schreinermeister Maier neugewählt. Schriftführer Holländer teilt mit, daß in Anlehnung an eine Versammlung in Calw zwecks Hebung des Fremdenverkehrs in Nagold besonders hier noch mehr zu tun sei und er appelliere an die Bürgerschaft vertreten im Bürger-Verein in dieser Richtung vorzugehen, damit Nagold mit seinen großen Naturvorzügen nicht länger hinterhandbleibe. Es entsteht aus dieser Anregung heraus eine lebhaft diskutierte, die dahin Klarheit schuf, daß die Anwesenheit einer energischen Behandlung dieser Sache geneigt sind. Es wurden weitgehende Vorschläge gemacht, die darin abfekten, daß man die Sache einer großen allge-

meinen Bürgerversammlung vorlegen möchte. — Konditor Lang dankte noch im Namen der gewählten Ausschussmitglieder und erwähnte, daß der Bürger-Verein seine Tätigkeit vorzüglich bestanden habe. Er mahnte zu ruhiger aber energischer Weiterarbeit im Verein.

— **Altensteig, 3. Febr.** Für Freunde von Natursehenswerten sei hier mitgeteilt, daß im Gasth. z. gr. Baum ein Paar Eberfängerjähre zu sehen sind, die die Länge von 25 cm haben. Die Nischenauer stammen von einem kürzlich geschlachteten Jachter des Bäckermeisters Kirn hier.

— **Wildberg, 2. Febr.** Von den hiesigen bürgerl. Kollegien wurde beschlossen, bei der Regierung um Genehmigung zur Weitererhebung der Biersteuer von 2,65 M pro 100 kg Malz, der Hundsteuer mit 12 M jährlich, sowie eines Zuschlags zur Umsatzsteuer mit 50 S von 100 M bis 31. März 1906 einzukommen.

— **Ebbhausen, 2. Februar.** In einer am letzten Dienstag stattgefundenen Sitzung wurde Mühlebesitzer Kempf die Konzeption zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes erteilt. Die Anlage wird alsbald in Angriff genommen werden, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Benützung der Kraftanlage zur Beleuchtung, zu landwirtschaftlichen und technischen Zwecken von Gemeinde und Privaten eine ausgiebige werden wird.

— **Birkenfeld, 2. Februar.** Der verwitwete Froschner Lechner, welcher schon seit mehr als einem Monat vermisst wird, ist vergiftet in seinem Bett gefunden worden. Unerwartete Liebe und der Schnaps haben den 50jährigen Mann in den Tod getrieben.

— **Reutlingen, 2. Febr.** Bei der Untersuchung brandeter Milch zeigte sich, daß der von einem auswärtigen Händler bezogene Milch 90 % Wasser beigegeben war. So gründlich wird wohl selten die Milch getauft worden sein.

— **Heilbronn, 1. Febr.** Vergangene Nacht stürzte sich dem Polizeibericht zufolge ein Unteroffizier des hies. Regts. in den Neckar. Er blieb aber auf dem Eise liegen und konnte von einer Schiffsmannepastrille u. a. Personen mit Hilfe einer Rettungsleine wieder gerettet werden. Grund der Tat ist unbekannt.

Deutsches Reich.

— **Potsdam, 2. Februar.** Vom Wittmoß war über das Bestehen des Prinzen Eitel Friedrich gemeldet, daß die leichte Besserung andauere.

— **Berlin, 2. Febr.** Der Reichskanzler besteht auf der Annahme sämtlicher Handelsverträge; falls ein Vertrag abgelehnt wird, werden alle anderen zurückgezogen. Man hält jedoch die Annahme der Verträge für wahrscheinlich.

Die Unruhen in Rußland.

— **Petersburg, 1. Febr.** Der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin-Mutter sprachen den Familien der während der Unruhen am 22. Jan. in Petersburg G. dieten und Verbundenen ihre tiefes Beileid aus und überwies dem Generalgouverneur 50,000 Rubel zur Unterstützung an bedürftige Mitglieder dieser Familien.

— **Bomel, 1. Febr.** Die Polizei überraschte eine Versammlung ausländischer Handwerker. Die Polizeimannschaft gab Feuer. Ein Mädchen wurde getötet, 4 Personen verwundet. Der Ausschuss desertiert.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emit Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Baum.

Haslach.
Langholz-Verkauf.

Am Montag den 6. Febr. kommen im Gemeindefeld Büchle und Frauenstüben zum Verkauf: 125 Stück sichtenes und sortiertes Säg- und Bauholz von 4-22 m Länge, 14-35 cm mittl. Durchmesser, mit zul. 55 Pfw. 4 Stück Eiche, 6-8 m lang, 30-40 cm mittl. Durchmesser. Zusammenkunft morgens 10 Uhr im Büchle.
Waldmeister Gräther.

Waldorf.
Ein Halbhund

mit gelbem Halsband ist mir zugelaufen und kann gegen Futtergeld und Einrückungsgeld abgeholt werden.
Christian Kaupp.

Ca. 4000 Mt.

Mündelgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Bergmann's
Hühneraugen-Mittel

besteht in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln, Schrubben und schmerzlos jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze. Borr. a Karton mit Pinset 60 Pf. bei: Otto Reihner, Reiser.

Nagold.
Schuhmacher-Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen kräftigen Jungen nimmt bis 3. Jahrgang in die Lehre **Jak. Grüninger, Schuhm.** Freundstadt-Str. 6.

Rohrdorf.
Möbelschreiner

Ein tüchtiger findet sofort dauernde Beschäftigung. **Gottlieb Reichert, Schreinermeister.**

Ehopfloch DR. Freudenstadt.
Möbelschreiner-Gesuch.

2-3 tüchtige auf Möbel bewanderte Arbeiter können eintreten bei **Chr. Eberhardt, mechanische Schreinerz.** Nagold.

Logis

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör. **Jonathan Raaf.**

Landw. Bezirksverein Nagold.

Haupt-Versammlung

am Sonntag den 5. Februar d. J. nachmittags 2 1/2 Uhr im Gasthaus z. grünen Baum in Altensteig.

- Tagesordnung:**
1. Vortrag des Herrn Oberamtsarzt Wegner in Nagold über „die Gewährleistung beim Viehhandel“.
 2. Besprechung über „die Elektrizität im Dienste der Landwirtschaft“.
 3. Verschiedene Mitteilungen über die Tätigkeit des Vereins.
- Die Mitglieder des Vereins und die Freunde der Landwirtschaft werden zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen.
Den 31. Januar 1906.

Bereinsvorstand:
Oberamtmann Ritter.

„Also ist's geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Toten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Lat. 24, 46. 47.“

„Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, machet uns rein von aller Sünde.“ 1 Joh. 1. 7.

Diese Woche finden jeden Abend 8 Uhr in der Kapelle in Nagold besondere Gottesdienste

statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.
W. Kleinkecht, Prediger.

Konfirmations-Gesangbücher

in grosser Auswahl empfiehlt

G. W. Zaiser.

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's

Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
a 10 Pfg

Fructin
beste Ersatz für
Honig.
Milchzucker bewährte Rezeptur gratis
von dem besten Obstzucker.

Stolz

kann Jeder sein, der eine zarte weiße Haut, rosiges, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten hat, daher gebrauche man nur **Stedenpferd = Lilienmilchseife** v. Bergmann & Co., Rabenau, mit Schutzmarke: Stedenpferd. A. St. 50 Pf. bei: **G. W. Zaiser, Otto Drissner.**

Mitteilungen der Stades-

amts der Stadt Nagold.
Geburten: Lydia Verta, 2. d. Wilhelm Gutefunk, Drehermeister, den 29. Januar.

erschient täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertagen
Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Porto 1.20 M., im In- und 1.35 M., im Ausland 1.50 M., in der Württemberg 1.25 M. monatlich abonnem nach Verh.

beit. die Post- Staatsbeiträge
Aufwas
Im Entwur
Förderung des

Diese Mittel werden, solchen Förderungvereine eingetragene Schüsse zu gewöhnlichen Vereinen Behandlung erwa wartet werden, Referendats zu Weiter solla angsbereine mit Naturschutzbeiträge erhalten.

Die Schulungsvereine ihrer Rechnung zu den 15. M. a. einen bei Ruffin.

Die Gesells der heute den 2 über die Gesells (1904) zu enth

1. Zahl der
2. Zahl der
3. Zahl der
4. Gesamts

war:
bei P
bei R
a. f
b. f
c. f

Als eine hama galt Eil den Freuden Reihner, welche Entzugsfähigkeit Sandstein, auf und mit einer schmiedl, war sich helle Nichte umzog ein dick schattiges Wäld hang hinab lag das von einem hier aus erstreck Felser und Bf sowohl von der tum des Besige Diese Geden nördliche fünfzehn Jahre stiedler. Das B Jachauer gehdr pläge gehdr, B Weise zur Blate bildete Anstiebl hatten auch scho

